

Praxisorientierter Massnahmenkatalog für Hochschulbibliotheken zur Errichtung eines Institutional Repository (IR) : Herausforderungen beim Aufbau des Dokumentenservers

Autor(en): **Bürgi, Beatrice**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 2: **New Library World - Was gibt es Neues in den schweizerischen Bibliotheken? = New Library World - Quoi de neuf dans les bibliothèques suisses? = New Library World - Cosa c'è di nuovo nelle biblioteche svizzere?**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-769495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Praxisorientierter Massnahmenkatalog für Hochschulbibliotheken zur Errichtung eines Institutional Repository (IR)

Herausforderungen beim Aufbau des Dokumentenservers

Beatrice Bürgi
Informations- und
Dokumentationsspezialistin FH
Universitätsbibliothek Bern

Das Thema Open Access ist in der Schweiz nach wie vor aktuell. Davon zeugen einige gutbesuchte Tagungen und Workshops, welche in letzter Zeit zu diesem Thema von verschiedenen Institutionen durchgeführt wurden.¹ Ein wichtiger Aspekt von Open Access sind Institutional Repositories (IR). Dieser Artikel setzt sich mit den Herausforderungen auseinander, welche sich beim Aufbau eines solchen Dokumentenservers stellen.

Einleitung

Ein Institutional Repository ist ein Internetdienst, auf welchem die elektronischen Publikationen einer Universität oder einer anderen wissenschaftlichen Institution zentral veröffentlicht, aufbewahrt und frei zugänglich gemacht werden. Die in digitaler Form vorliegenden Dokumente werden mittels eines standardisierten Metadaten-Sets erschlossen, können dadurch gesucht und identifiziert werden und sind für die Langzeitarchivierung vorgesehen.² In diese, meist von Hochschulbibliotheken betriebenen Dokumentenserver, gelangen vor allem die von den Forschenden einer Universität pu-

blizierten wissenschaftlichen Artikel. Verbreitet ist auch das Bereitstellen von Hochschulschriften. Ein IR, das streng nach den Richtlinien von Open Access geführt ist, enthält jedoch nur Postprints. Dies ist diejenige Version eines Artikels, die nach dem Begutachtungsprozess zur Veröffentlichung in einer Zeitschrift angenommen wurde. Somit stimmt ein Postprint inhaltlich mit dem publizierten Artikel überein und ist auch zitierbar. Die Inhalte eines IR sind nach dem Prinzip Open Access frei zugänglich, unterliegen aber den geltenden Copyright-Bestimmungen.

Nutzen und Herausforderungen

Eine Institution kann durch ein IR ihren geleisteten Forschungs-Output für die Öffentlichkeit sichtbar abbilden und so auch ihren Bekanntheitsgrad innerhalb der wissenschaftlichen Welt steigern.³ Vor allem aber muss ein IR spürbaren Mehrwert schaffen – sowohl für die Institution als auch für die Forschenden als Autoren der abgelegten Artikel. Diese Mehrwerte können beispielsweise vereinfachte Abläufe bei der internen Dokumentationsablage oder gesicherte Langzeitarchivierung bedeuten. Daneben generiert ein Dokumentenserver direkt Nutzen für die Forschenden selbst, denn die wissenschaftlichen Erzeugnisse erlangen dank der freien Verfügbarkeit eine grössere Verbreitung als Artikel, die ausschliesslich in kostenpflichtigen Zeitschriften erscheinen.⁴ Die Bibliothek als Betreiberin eines Institutional Repository verfolgt nach Crow ein anderes Ziel:

«(...) Library programs and budgets will have to shift to support faculty open access publishing activities in order for the library to remain relevant to this significant constituency. For libraries with an organizational imperative to invest in the future, institutional repositories offer a compelling response.»⁵

Vorausschauende Bibliotheken müssen nach Crow rechtzeitig die Zeichen der Zeit erkennen, aktiv werden und dadurch ihre Position innerhalb der Wissenschaftskommunikation längerfristig sichern. Dies kann jedoch aufgrund der hybriden Arbeitsumgebung zu Doppelspurigkeiten der Abläufe über eine nicht absehbare Zeitspanne führen. Diese zusätzlichen Aufgaben sollten als Investition in die

- 1 Z.B. die Frühjahrestagung der SAGW: «Open Access: Vom Prinzip zur Umsetzung» und der Workshop des Schweizerischen Konsortiums: «E-Archiving in der Schweiz» (beide März 2007). Die Zusammenstellungen der Tagungsbeiträge sind unter <http://www.sagw.ch/dt/index.asp?pag=Publikationen> und http://lib.consortium.ch/html_wrapper.php?src=literature-ea&dir=project&activeElement=2&ea=1 zu finden.
- 2 nach Crow, Raym (2002): SPARC institutional repository checklist & resource guide. Release 1.0. Washington: SPARC. S. 5. URL: http://www.arl.org/sparc/bm~doc/IR_Guide_&Checklist_v1.pdf (Stand: 24.04.2007) und Lynch, Clifford A. (2003): Institutional repositories: Essential infrastructure for scholarship in the digital age. In: ARL, no. 226, S. 3. URL: <http://www.arl.org/resources/pubs/br/br226/br226ir.shtml> (Stand: 24.4.2007).
- 3 Jones, Richard/Andrew, Theo/MacColl, John (2006): The institutional repository. Oxford: Chandos. S. XV.
- 4 Harnad, Stevan/Brody, Tim (2004): Comparing the impact of Open Access (OA) vs. non-OA articles in the same journals. In: D-Lib Magazine 10(6). URL: <http://www.dlib.org/dlib/june04/harnad/o6harnad.html> (Stand: 24.4.2007).
- 5 Crow, Raym (2002): The case for institutional repositories: A SPARC position paper. Release 1.0. Washington: SPARC. S. 20. URL: http://www.arl.org/sparc/bm~doc/ir_final_release_102.pdf (Stand: 24.4.2007).

Das in diesem Artikel behandelte Thema basiert auf einer Publikation in der Churer Schriftenreihe zur Informationswissenschaft. Die vollständige Publikation steht langfristig zum kostenlosen Download auf www.informationswissenschaft.ch > Top Links > Churer Schriften zur Verfügung unter folgendem Titel: Beatrice Bürgi: Open Access an Schweizer Hochschulen – Ein praxisorientierter Massnahmenkatalog für Hochschulbibliotheken zur Planung und Errichtung von Institutional Repositories

zukünftige Rolle der Bibliothek und nicht als Bürde verstanden werden.

All die oben genannten Argumente für den Betrieb eines Institutional Repository müssen innerhalb der Institution mit Nachdruck kommuniziert werden. Man muss die Angehörigen der Hochschule für die Grundsätze von Open Access gewinnen, damit sie ihre publizierten Artikel im IR ablegen. Der Aufwand für dieses Advocacy darf nicht unterschätzt werden. Eine Marketingstrategie sowie die zusätzliche Stelle eines Open Access-Beauftragten helfen bei der vielfältigen und langandauernden Arbeit.

Am Anfang jedes Dokumentenservers steht jedoch die Bereitschaft der Institution zur Einsetzung einer Open Access-Policy. Weit verbreitet und akzeptiert ist dafür die Berlin Declaration.⁶ Die Unterzeichnung dieser

Eine Institution kann durch ein IR ihren geleisteten Forschungs-Output für die Öffentlichkeit sichtbar abbilden und so auch ihren Bekanntheitsgrad innerhalb der wissenschaftlichen Welt steigern.

Absichtserklärung signalisiert jedoch nur ideelle Unterstützung durch die Hochschulleitung. Die nachfolgenden Schritte sind ein klarer Auftrag an das Projektteam und die Finanzierungsgarantie für den Aufbau und den längerfristigen Betrieb des Dokumentenservers.

Die dritte grosse Herausforderung, die sich den Betreibern eines IR stellt, ist das Urheberrecht. Die Schwierigkeit besteht aus der Herstellung eines Gleichgewichtes zwischen dem Schutz des Copyrightinhabers, nachdem dieser identifiziert wurde, und der Garantie auf angemessene Wiederverwendungsrechte für die Endnutzer. Bei dieser Frage gilt es, die gültigen Selbstarchivierungs-Richtlinien einzelner Verlage und sogar einzelner Zeitschriftentitel zu eruieren und entsprechend zu behandeln.⁷ Zum Schutz der Betreiber eines Dokumentenservers ist der Einsatz von verschiedenen Richtlinien dienlich. Dadurch werden rechtliche Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten geregelt und konkrete Abläufe und Zielsetzungen des Repository

festgehalten. So dient ein Disclaimer als Haftungsausschluss für alle Inhalte des Repository und auch für weiterführende Links und deren Inhalte. Der Disclaimer basiert auf der Deposit Licence, die der Autor bei jeder Ablage eines Dokumentes in das IR ausfüllen muss. Damit bekräftigt der Autor seine Urheberschaft und der Rechteinhaber wird eindeutig identifiziert. Dies entbindet die Betreiber des Institutional Repository vor möglichen Anschuldigungen Dritter. Durch das Ausfüllen der Deposit Licence akzeptiert der Autor zudem, dass sein Dokument zu Zwecken der Langzeitarchivierung gespeichert und falls nötig äusserlich verändert werden darf. Diese Bedingungen müssen für die langfristige Zugangsgewährung zu den Dokumenten des Repository erfüllt sein.

Massnahmenkatalog

Der Massnahmenkatalog umfasst neben der erwähnten Überzeugungsarbeit innerhalb der Institution Empfehlungen zur Projektorganisation, zu Kosten und Finanzierung des Betriebes, zu verschiedenen unterstützenden Leitlinien, zu den Copyright-Bestimmungen und zur Sicherheit der Daten.⁸ An die Gesamtheit dieser Empfehlungen wird kein Vollständigkeitsanspruch erhoben. Dieser Massnahmenkatalog dient als praxisorientiertes Instrument zur Errichtung eines Institutional Repository. Da jede Hochschule in einem anderen Kontext eingebettet ist und mit einem Dokumentenserver auch unterschiedliche Zielsetzungen verfolgt, gibt es kein allgemeingültiges Vorgehen. (Siehe Tabelle nächste Seite)

Fazit

Bei der Betrachtung des entwickelten Massnahmenkataloges wird klar, dass die Errichtung eines Institutional Repository ein Projekt von grösserem Umfang ist. Nicht nur die Bibliothek ist daran beteiligt, sondern auch die Mitarbeitenden der Informatikdienste werden in die Konzeptarbeit und den anschliessenden Betrieb eingebunden. Auf strategischer Ebene braucht es die Mitwirkung der Leitungsgremien der Institution. Dafür müssen neue Stellen geschaffen oder mindestens während der Laufzeit des Projektes zusätzliche Stellenprozentage genehmigt werden.

Um den Erfolg eines IR zu messen, können unterschiedliche Indikatoren benutzt werden. An erster Stelle steht sicherlich die Anzahl Postprints, die auf dem Dokumentenserver angeboten werden. Dafür muss jedoch ein Grossteil – wenn nicht sogar alle an der Institution produzierten und qualitätsge-

Für die aktive Nutzung eines IR braucht es keine revolutionäre Umstellung des Wissenschaftsbetriebes, sondern ein Bewusstwerden für die Ziele der Open Access-Bewegung und den Nutzen, den ein Institutional Repository für die Institution und die Forschenden generieren kann.

prüften Arbeiten – in das IR einfließen. Dieser Faktor und dessen Tragweite erschweren den raschen Erfolg des Institutional Repository. Für die aktive Nutzung eines IR braucht es keine revolutionäre Umstellung des Wissenschaftsbetriebes, sondern ein Bewusstwerden für die Ziele der Open Access-Bewegung und den Nutzen, den ein Institutional Repository für die Institution und die Forschenden generieren kann.

Die Wahrung der Rechte des Copyrightinhabers jedes einzelnen Dokuments ist ein zentraler Punkt für den langfristig gesicherten Betrieb eines IR. Um dies zu erreichen, braucht es einerseits vorgängige Abklärungen mit Verlagen und den Forschenden selbst. Andererseits wirken in diesen Bereich auch die Sensibilisierungsarbeit und die Rechtsberatung hinein.

6 Den deutschen Wortlaut der Berlin Declaration findet man unter: http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/Berliner_Erklärung_dt_Version_07-2006.pdf (Stand: 24.4.2007).

7 Eine gute, jedoch nicht immer ganz aktuelle Übersicht bietet dafür die SHERPA/RoMEO-Liste: <http://www.sherpa.ac.uk/romeo.php> (Stand: 24.4.2007).

8 Der Aspekt der Software-Evaluation wird zur Vervollständigung erwähnt, jedoch nicht ausgeführt. Eine gute Übersicht bietet das Open Society Institute: http://www.soros.org/openaccess/pdf/OSI_Guide_to_IR_Software_v3.pdf (Stand: 24.4.2007).

Bereich	Empfehlungen	Dauer / Abschluss
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> - Bilden einer bereichsübergreifenden Projektgruppe (Bibliothek, Informatik, Vertreter aus Fakultäten) mit klarem Auftrag der Universitätsleitung - Verteilen der Kompetenzbereiche (Finanzen, Marketing, Urheberrecht, IT-Infrastruktur) auf die entsprechenden Mitglieder - Aufstellen eines Budgets für Projektgruppe und Betrieb IR - Führen einer Dokumentation des Projektes 	<ul style="list-style-type: none"> - Klar festgelegte Laufzeit der Projektgruppe (1-2 Jahre), anschliessend Übergang zu Betrieb - Nach Ablauf dieser Zeit sollte IR ordentlich funktionieren
Kosten	<ul style="list-style-type: none"> - Aufstellen des Budgets getrennt nach Personal- und technischem Aufwand (Software, Speicherkapazität) und aufgeschlüsselt auf Projektphase und Betrieb des IR 	<ul style="list-style-type: none"> - Vor planerischem Projektstart als Entscheidungsgrundlage für Universitätsleitung und zur Abschätzung der Kostenfolge
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherstellen der Finanzierung der Personalkosten und des kurzfristigen Betriebes des IR - Ausarbeitung der Finanzierung des langfristigen Betriebes, inkl. Kosten für die Langzeitarchivierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Vor planerischem Projektstart für die Dauer der Projektphase und für den kurzfristigen Betrieb - Laufende Budgetierung für den langfristigen Betrieb
Marketing	<ul style="list-style-type: none"> - Einsetzen eines Hauptbeauftragten für Advocacy (Sensibilisierung und Marketing) - Vernetzung mit und Einbezug von Angehörigen der Fakultäten (Multiplikatoren) - Definieren von Zielgruppen und Ermitteln des gegebenen Publikationsverhaltens der beteiligten Wissenschaftsbereiche - Ausarbeiten einer Werbestrategie, ausgerichtet auf die Zielgruppen - Umsetzen der Strategie (interne und externe Veranstaltungen durchführen, verschiedene Medienkanäle einsetzen, Lobbyarbeit betreiben, etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> - Während gesamter Projektphase und Anfang der Laufzeit des IR - Umsetzung der Strategie in festgelegten Meilensteinen
Leitlinien	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeiten von verbindlichen und auch anpassbaren Leitlinien (Open Access, Autorenbetreuung, Bestandesmanagement, Technik), Verabschieden durch Institutsleitung - Open Access: Unterzeichnung der Berliner Erklärung oder Entwicklung einer eigenen Leitlinie und deren Veröffentlichung - Autorenbetreuung: Dienstleistung für Forschende als Massnahme zur Inhaltsgewinnung des IR (Format-Anpassungen durchführen, Metadaten erstellen oder kontrollieren, juristische Beratung bzgl. Autorenverträgen und Zweitarchivierungsrechten anbieten) - Bestandesmanagement: Festlegen des grundsätzlichen Zweckes und der Inhalte des IR - Technik: Anwenden von verbreiteten Standards (z.B. OAI-PMH) und Berücksichtigen der Empfehlungen von DINI e.V. - Umsetzen der Leitlinien nach deren Genehmigung 	<ul style="list-style-type: none"> - Open Access-Leitlinie als Grundlage des Projektes: Festsetzung VOR Projektstart - Bestandesmanagement- und Technik-Leitlinien als teilweise Grundlagen der Software-Evaluation: Festsetzung während Projektphase - Autorenbetreuungs-Leitlinie: während Projektphase
Urheberrecht	<ul style="list-style-type: none"> - Einhalten der geltenden Gesetzgebung - Beachten der Änderungen des URG - Miteinbeziehen des Rechtsdienstes oder entsprechender Beratung - Abklären und Respektieren der Urheberrechte jedes einzelnen Dokumentes - Erstellen einer Deposit Licence mit einer Depositor Declaration für die Autoren zur rechtlichen Absicherung des IR - Erstellen eines Haftpflichtausschlusses (Disclaimer) für die Inhalte des IR - Festlegen von Nutzungslizenzen für den Endnutzer - Anwendung der Creative Commons oder Festsetzung eigener Regelung mit entsprechender Visualisierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Deposit Licence mit Depositor Declaration vor Aufnahme des ersten Dokumentes in das IR - Disclaimer und Nutzungslizenz: Formulieren und Festlegen vor Aufschaltung des IR
Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> - Server: <ul style="list-style-type: none"> - Verfassen und Veröffentlichen der Server-Dokumentation - Durchführen von Sicherheitsspeicherung des Servers (und auch der Inhalte) - Dokumente: <ul style="list-style-type: none"> - Nutzen eines Dokumentenmanagementsystems - Verwenden von Persistent Identifiers zur eindeutigen Identifikation und Lokalisierung sowie der Garantie der Integrität der Dokumente - Anwenden des Hash-Verfahrens zur Überprüfung der Unversehrtheit der Dokumente 	<ul style="list-style-type: none"> - Festlegen der verwendeten Technik in der Projektphase - Einsetzen der Massnahmen vor Inbetriebnahme des Servers
Software-Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluieren aufgrund der Bestandesmanagement-Leitlinien und ausgerichtet auf die jeweiligen Bedürfnisse - Aufstellen und Überprüfen von Use Cases für die spätere Anwendung - Vorgehen nach allgemeinen Richtlinien 	<ul style="list-style-type: none"> - Parallel zur Projektphase - Abschluss vor Installation und Entwicklung der Software

Konkrete Lösungen oder allgemeingültige Standards für die Langzeitaufbewahrung von elektronischen Dokumenten bestehen momentan noch nicht. Das verpflichtet die Betreiber eines Institutional Repository, dass sie die Entwicklungen in diesem Bereich mitverfolgen und auch anwenden.

Ausblick

Die verschiedenen internationalen Initiativen zu Open Access und zu Institutional Repositories weisen auf eine Entwicklung von neuen Wegen innerhalb der wissenschaftlichen Kommunikation hin. Indem Hochschulbibliotheken die Arbeiten ihrer Wissenschaftler systematisch aufbereiten und für die Weiterverwendung frei zugänglich anbieten, leisten sie einen wichtigen Beitrag an die Verbreitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen. Dadurch bewirken sie allmählich eine Abschaffung von Zugangsbarrieren zu wissenschaftlicher Literatur.

Die Errichtung und der Betrieb eines Institutional Repository stellen für die Institution in finanzieller und

ideeller Hinsicht eine grosse Herausforderung dar. Nur mit der vollumfänglichen Unterstützung der Leitungsgremien kann ein Dokumentenserver erfolgreich betrieben und können die einzelnen Forschenden zur Nutzung des IR motiviert werden. Auch ist seitens der Bibliothek eine gesunde Portion Idealismus und die Bereitschaft zur Übernahme von neuen Aufgaben nötig.

Neben den Leistungen von einzelnen Hochschulen ist jedoch auch eine schweizweite Initiative wünschenswert, welche die gemeinsame Stossrichtung von Open Access auf der politischen Ebene vorantreibt. Zudem sollte sich die Schweiz an internationalen Entwicklungen orientieren und auch Einsitz in Open Access-Organisationen nehmen. Auf diesem Weg kann sich der Bildungs- und Forschungspol Schweiz profilieren und aktiv am vereinfachten Zugang zu wissenschaftlicher Literatur mitwirken.

contact:

beatrice_buergi@hotmail.com

LITERATUR

- Berlin Declaration: http://oa.mpg.de/open-access-berlin/Berliner_Erklaerung_dt_Version_07-2006.pdf (Stand: 24.4.2007).
- Crow, Raym (2002): SPARC institutional repository checklist & resource guide. Release 1.0. Washington: SPARC. S. 5. URL: http://www.arl.org/sparc/bm-doc/IR_Guide_&_Checklist_v1.pdf (Stand: 24.4.2007)
- Crow, Raym (2002): The case for institutional repositories: A SPARC position paper. Release 1.0. Washington: SPARC. S. 20. URL: http://www.arl.org/sparc/bm-doc/ir_final_release_102.pdf (Stand: 24.4.2007).
- Harnad, Stevan / Brody, Tim (2004): Comparing the impact of Open Access (OA) vs. non-OA articles in the same journals. In: D-Lib Magazine 10(6). URL: <http://www.dlib.org/dlib/june04/harnad/o6harnad.html> (Stand: 24.4.2007).
- Jones, Richard / Andrew, Theo / MacColl, John (2006): The institutional repository. Oxford: Chandos. S. XV.
- Lynch, Clifford A. (2003): Institutional repositories: Essential infrastructure for scholarship in the digital age. In: ARL, no. 226, S. 3. URL: <http://www.arl.org/resources/pubs/br/br226/br226ir.shtml> (Stand: 24.4.2007).
- Open Society Institute: http://www.soros.org/openaccess/pdf/OSI_Guide_to_IR_Software_v3.pdf (Stand: 24.4.2007).
- SHERPA/RoMEO-Liste: <http://www.sherpa.ac.uk/romeo.php> (Stand: 24.4.2007).

ABSTRACT

Les Institutional Repositories (IR)

Les Institutional Repositories (IR) représentent un aspect important de l'Open Access. Au centre des enjeux qu'implique la mise en place d'une telle bibliothèque numérique se trouve l'élaboration d'un catalogue de mesures qui permettent la planification et la conception d'un IR. Les recommandations de ce catalogue doivent tenir compte tant de l'organisation du projet que du travail de sensibilisation, du marketing, du financement, des lignes directrices, des droits d'auteur ou encore de la sécurité des données. L'accent doit donc être mis sur les besoins des utilisateurs d'un IR performant et sur les exigences des bibliothèques. Ces recommandations ne prétendent d'ailleurs pas à l'exhaustivité.

Traduit par Gilliane Kern

[a [r [b | i] d] o]

Newsletter arbido → www.arbido.ch